

Ein Leben als Aquarianer

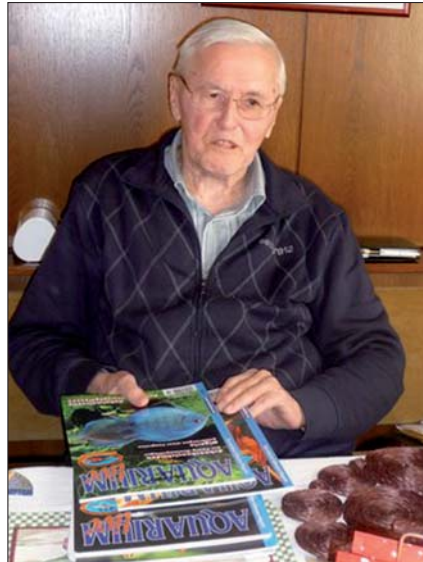
Der pensionierte Wiener Polizist Otto Gartner ist seit Jahrzehnten als wissenschaftlich anerkannter Fachmann auf dem Gebiet der Aquaristik und Fischkunde im In- und Ausland bekannt.

Er züchtet in einem ehemaligen Trockenraum eines Gemeindebaukellers in Wien-Hietzing Fische und Pflanzen, vor allem Barben aus Kamerun, Guppys aus Südamerika, Bodensalmler, Zwergfische und verschiedene Speerblatt-Arten – Wasserpflanzen, die in der Aquaristik sehr beliebt sind. Der heute 85-jährige Prof. Otto Gartner widmet sich seit seiner Pensionierung verstärkt seinem Hobby der Fisch- und Pflanzenkunde. Vor allem afrikanische Fische und Pflanzen begeistern den Bezirksinspektor in Ruhe.

Otto Gartner, geboren 1925 in Wien, wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. 1938 starb sein Vater an den Folgen eines Arbeitsunfalls. „Damals hat es eine kleine Erbschaft und etwas Bargeld gegeben. Meine Stiefschwester hat eine Harmonika bekommen und ich mein erstes Aquarium. Mein Interesse für Fische ist beim Spielen am Wienfluss geweckt worden“, berichtet Gartner. Mit den zehn Groschen „Sonntagsgeld“ kaufte er statt Zuckerln eine Tüte luftgetrockneter Daphnien (Wasserflöhe) für die Fische.

Otto Gartner erlernte den Beruf eines Maschinenschlossers und bewarb sich nach dem Krieg um Aufnahme bei der Wiener Polizei. Nach der Grundausbildung versah er Rayondienst in den Bezirken Simmering und Fünfhaus, ehe er aus gesundheitlichen Gründen in den Innendienst versetzt wurde – als 28-Jähriger erkrankte er an Diabetes und sollte pensioniert werden. Durch Zufall erfuhr der damalige Polizeipräsident Josef Holaubek von der geplanten Frühpensionierung und ermöglichte Gartner eine Innendienstverwendung in der Unfallstatistik der Verkehrsabteilung der Wiener Polizei. Dort versah er Dienst bis zu seiner Pensionierung mit 31. Dezember 1980.

„**Kleine Fische aus Afrika.**“ Unter diesem Titel schrieb Otto Gartner 1971 für die erste Ausgabe des damals neuen Wiener Fachblatts „Vivarium“ über kleinwüchsige Fische aus dem westlichen Äquatorial-Afrika, die vorher bei uns unbekannt waren. Diese Fische,



Prof. Otto Gartner widmet sich seit seiner Pensionierung verstärkt seinem Hobby der Fisch- und Pflanzenkunde.



Killifisch „Aphyosemion ottogartneri“: Nach Otto Gartner benannt.



Aronstab „Anubias gigantea“: Von Otto Gartner 1986 in Togo entdeckt.

Barbus Jae genannt, gehören zu den Lieblingsfischen des Aquarianers. Otto Gartner besuchte in den 1970er- und 1980er-Jahren mit Fischwissenschaftlern, Botanikern und interessierten Laien elfmal für jeweils zwei bis drei Wochen fünf westafrikanische Staaten. Die Gruppe erkundete Kleingewässer in Regenwaldgebieten und sammelte und beschrieb unter anderem etliche der Wissenschaft noch unbekannt Kleinfischarten sowie Sumpf- und Wasserpflanzen.

Seine besondere Leidenschaft gilt der Pflanzengattung *Anubias*, welche zu den Aronstabgewächsen zählt. 1986 entdeckte er in Togo, nächst der Grenze zu Ghana, einen Pflanzenriesen dieser Art mit 170 Zentimetern Gesamthöhe - *Anubias gigantea*.

Von diesen Reisen sind in österreichischen, deutschen, schweizerischen und tschechischen Fachzeitschriften 140 fachkundige Beiträge erschienen. Einige dieser Arbeiten waren auch in englischen und italienischen ichthyologischen Zeitschriften zu lesen. Für die „Deutsche Aquarien- und Terrarienzeitschrift“ (DATZ) verfasste Gartner 30 Jahre lang Fachkommentare.

Ein kleiner Killifisch aus dem südlichen Kongo wurde ihm zu Ehren nach ihm benannt und heißt nun „*Aphyosemion ottogartneri*“. Mit den Bildern dieser Reisen nach Afrika wurden 18 Diaserien produziert. In verschiedenen Verbänden und Vereinen von Aquarianern in Österreich, in Süddeutschland und in Tschechien gab es etwa 350 Dia-Vorführungen. Otto Gartner stellte der Fischeammlung des Naturhistorischen Museums in Wien 1.180 konservierte Wasserbewohner aus Togo, Nigeria und Kamerun zur Verfügung. In Fachzeitschriften wird der Hobby-Fischkundler als Doyen der österreichischen Aquarienszene bezeichnet. 2005 verlieh ihm der Bundespräsident den Berufstitel „Professor“ für seine Begeisterung für afrikanische Fische und Pflanzen sowie für seine Werke als „Langzeitaquarianer“ auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung. *Anton Fulir*